

Correspondent.

Erstausg.:
Dienstag, Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 182.

Dienstag den 15. September.

1891.

* Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Versicherungsanstalten für die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung beginnen nach und nach von der Befugnis Gebrauch zu machen, welche ihnen § 126 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 verliehen hat. Sie erlassen Vorschriften zum Zweck der Controle und bestellen Controlbeamte, welche in den ihnen angewiesenen Bezirken umherreisen und nachsehen, ob die Arbeitgeber die ihnen vom Gesetze auferlegten Verpflichtungen erfüllen. Die Arbeitgeber müssen diesen Beamten auf Verlangen Auskunft geben über die Zahl der von ihnen Beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung derselben, diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus welchen die Zahl der Arbeiter und die Dauer der Beschäftigung zu ersehen ist, während der Betriebszeit an Ort und Stelle zur Einsicht vorlegen und die Duitungsarten behufs Ausübung der Controle und Gerechtigkeit der etwa erforderlichen Verdittigungen ausfindig machen. Es ist sehr erklärlich, daß das Erscheinen jener Controlbeamten und ihre Thätigkeit nicht geeignet ist, die bei den Arbeitgebern vielfach herrschende wenig freundliche Stimmung über das Invaliditäts- und Altersgesetz in das Organische zu verkehren, selbst wenn die Versicherungsanstalten von dem Rechte, Strafen wegen der Verstöße gegen die Vorschriften des Gesetzes zu verhängen, vorläufig nur geringen oder gar keinen Gebrauch machen. Es könnte selbst erscheinen, daß der Inhalt eines Gesetzes, dessen Bestimmungen, man kann fast sagen, jeder Reichsangehörige, sei es als Versicherter, sei es als Arbeitgeber, nachzulesen gehalten ist, noch so wenig im Volke bekannt geworden ist, nachdem es schon seit neun Monaten in Kraft ist. Dabei haben es weder die Presse noch die Verwaltungsbeamten an Bemühungen fehlen lassen, alle, die es angeht, über die ihnen aus dem Gesetze erwachsenden Rechte, wie über die ihnen darin auferlegten Pflichten möglichst aufzuklären. Wie die Erfahrungen der Versicherungsanstalten, namentlich die Berichte ihrer Controlbeamten beweisen, läßt der Erfolg dieser Bemühungen noch sehr, sehr viel zu wünschen übrig, so viel sogar, daß auch die verbindlichen Richtigungen nicht umhin können werden, sich die Frage vorzulegen, ob es so weiter gehen soll. Der „Reichs-Anz.“ betont zwar fast jedes Mal, wenn er aus irgend einem Bezirke eine Mitteilung über die Zahl der neu bewilligten Altersrenten bringt, daß die Anerkennung der Segnungen des Gesetzes immer allgemeiner würde; in Wirklichkeit ist aber gerade das Gegenheil der Fall. Die „Altersrenten“ und ihre nächsten Angehörigen freuen sich selbstverständlich über die Zuwendungen, die ihnen, ohne daß sie irgend etwas dazu beigetragen haben, in den Schooß fallen und mit ihnen freut sich Gemeindevorstand oder „Gutsherr“, weil die Rentner eine Ermäßigung der Armenlast in Aussicht stellen; damit ist aber auch der Kreis der Zufriedenen erschöpft. Arbeitgeber und versicherungspflichtige Arbeiter sind meist darin einig, daß die in Aussicht gestellte Rente zu klein und die Möglichkeit ihrer Erlangung für den Einzelnen viel zu gering ist, und haben deshalb kein Interesse für die Ausübung der gesetzlichen Bestimmungen. Ansehen würde man über diese Abneigung gegen das Gesetz noch hinwegkommen, wenn den Beteiligten die Erfüllung ihrer Pflichten möglichst leicht gemacht wäre. Leider ist dies nicht geschehen; die meisten und gerade die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind so gefaßt, daß sie nicht bloß der einfache Bürger nicht verstehen kann, daß sie selbst die Behörden nicht zu deuten vermögen. Bis heute herrscht noch immer Unklarheit über den Umfang der Versicherungspflicht und diese Unklarheit ist so groß, daß auch die Controlbeamten im Einzelfalle nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden vermögen, ob jemand zu den Versicherungspflichtigen gehört oder nicht. Für jeden Versicherungspflichtigen muß eine Duitungsart beschafft und müssen Marken auf dieselbe geklebt werden, und wer es unterläßt die

Marken auszukleben, wird mit Strafe bedroht; in gewissen Fällen kann aber der Arbeiter beim besten Willen nicht erfahren, ob eine Person, welche zu ihm im Verhältnis eines Arbeiters steht, versicherungspflichtig ist. Und nun endlich der Mißbrauch, der mit den Marken, die bekanntlich nicht entwerthet werden sollen, und den Duitungsarten getrieben wird. Da werden Karten angeklebt verloren und von der Polizei müssen neue ausgestellt werden unter Angabe der auf der verlorenen Karte befindlich gewesenen Marken, die längst schon wieder verkauft worden sind und andere Karten zieren! Gegen diesen Mißbrauch hilft keine Kontrolle, da müssen die gesetzlichen Bestimmungen selbst geändert werden.

Politisch: Ueberzug

Die Kaisermandöver in Thüringen haben ihren Anfang genommen. Am Sonnabend hat der Kaiser über das erste Armeekorps bei Kassel die Inspektion abgehalten; Sonntag hat er den Boden unserer Provinz betreten, um Montag auf der Samhäuter Fur unweit Erfurt das vierte Korps zu besichtigen. Unmittelbar zuvor hat der Herzog Gelegenheit gehabt, sich bei den Höpftiger Mandövern von der Kriegsbüchigkeit der österreichisch-ungarischen Armee, auf der Friedmanninger Hand bei München von der des bayerischen Heeres zu überzeugen, und wie er dort, in den denkwürdigen Tagen von Schwarzenau, in warmen Worten die Waffenbrüderschaft mit den österreichischen Kameraden feierte so hat er hier den bayerischen Truppen, um deren Führen der Siegerkranz von Weißenburg, Wörtz und Sedan schwebt, das Zeugnis ausstellen können, daß sie ihren rühmreichen Traditionen treu geblieben sind. Der Eindruck dieser Ereignisse hat im Inneren Deutschlands seine Wirkung nicht verfehlt. Das rückhaltlose Lob, das der Kaiser dem Heere unserer österreichischen Bundesgenossen spendete, die wiederholte feierliche Befestigung der Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich — sie sind im ganzen Vaterland mit freudiger Genugthuung aufgenommen worden und der Verlauf der Münchener Kaiserfeste hat uns zugleich aufs Neue die erfreuliche Gewissheit gegeben, daß Nord und Süd fest und treu zusammenstehen, ob auch ein pessimistischer Kleinmuth immer wieder einmal Risse und Sprünge in dem Einheitsbau des deutschen Reiches zu espähen meint. Aber auch im Auslande werden diese ausdrucksvollen Ereignisse auf den Mandöverfeldern in Böhmen, im Lande der Bittelbacher, auf bischöflichem Boden und in Thüringen wohl verstanden werden. Denn sowohl die Speculation auf eine Lockerung des Dreibundes, wie die schadenfrohe Hoffnung auf fröhliche particularistische Unternehmungen im Reich selbst konnten nicht wohl eindringlicher als eitel erwiesen werden, als es durch die Vorgänge in Schwarzenau und München geschehen ist.

Wegen der Lebensrettung des russischen Thronfolgers in dem bekannten Attentat in Japan hat, wie „Rigau's Bureau“ aus Kopenhagen meldet, der Kaiser von Rußland eigenhändig dem Prinzen Georg von Griechenland die goldene Rettungsmedaille überreicht. — Ueber russische Mobilisierungspläne will der Petersburger Berichtshalter der „Times“ erfahren haben, für Mitte April 1892 sei eine allgemeine Mobilisierung des russischen Heeres angeordnet, um die neue Heeresorganisation praktisch zu erproben. Alle Verträge für die strategischen Eisenbahnen und das Kriegsmaterial seien bereits abgeschlossen. — Die Nachricht ist jedoch offenbar nur ein Ausdruck der Befürchtungen, welche in England in Folge der Neueingaltung der Darbanellenfrage lebendig geworden sind. — Gegen die Einwanderung mittelöster russischer Juden hat die Regierung von Canada zu Zwangsmaßnahmen gegriffen. Sie hat den Dampfschiffahrts-Gesellschaften angezeigt, sie werde sie für den Unterhalt hilfloser russischer Juden, welche

durch ihre Fahrtenge in Canada gelandet würden, verantwortlich machen. Auch in Oesterreich sucht man den Uebertritt jüdischer Emigranten zu hindern. — Privatnachrichten, welche in Berlin aus Rußland eingetroffen sind, melden, daß die Hungersnot in den nothleidenden Gouvernements erschreckenden Umfang annimmt. Die Regierungsmaßregeln zur Befreiung des Nothstandes erweisen sich als durchaus unzureichend.

In Rußland ist es um die religiöse Duldung nie besonders günstig bestellt gewesen, aber trotz aller Blaskereien, denen alle nicht zur orthodoxen Kirche gehörigen Personen ausgesetzt waren, wuchs die Zahl Dezer immer mehr, die der im geklösterlichen Formwesen verkönnerten Staatskirche den Rücken brachten und in anderen Religionen Trost suchten, so daß sich fast mit Sicherheit der Zeitpunkt berechnen ließ, an dem die „Staatsreligion“ nur noch Priester und Staatsbeamte zu ihren Bekennern zählen würde. Diesem angeleglichen Uebelstande soll künftig durch Zwangsmaßregeln ein Ende bereitet werden. Wer einen Andern zum Beitritt zu einer fremden Religionsgemeinschaft auffordert, soll mit Zwangsarbeit und Verbannung nach Sibirien bestraft werden, und wer im Verdachte steht, einer vom Staate nicht anerkannten Secte, namentlich den weit verbreiteten Stundisten, anzugehören, soll für unfähig erklärt werden, Staats- oder Gemeindeämter zu verwalten oder orthodoxe Russen in seinem Hause oder in seinem Gewerbe zu beschäftigen. Zur Ueberwachung der Stundisten soll ein eigenes Polizeikorps gebildet werden, und nach dergleichen Anordnungen mehr sind. Bisher waren die Stundisten anerkanntermaßen in jeder Beziehung die besten Staatsbürger; die geplanten Gewaltmaßregeln dürften schwerlich eine andere Wirkung haben, als sie zu Gegnern der Regierung oder vielmehr des Jaren zu machen, von dem die neue Bedrückung ausgeht.

Die Besetzung Grew's hat der feanzösische Ministerrath in einer Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung beschloffen, auf Staatskosten stattfinden zu lassen. Die Regierung wird bei den Besetzungserleichterungen durch die Minister Freycinet, Fallières und Rouvier vertreten werden, welche in verschiedenen Kabinetten während der Präsidentschaft Grew's den Vortritt führten. — Grew hinterläßt ein Vermögen von 10 Mill. Franc. — Neue russisch-französische Kundgebungen haben in Frankreich am Freitag anlässlich des Namenstages des Jaren stattgefunden. In Loulon hatte sich auf dem Hauptplatze eine dichtgedrängte Menschenmenge angesammelt und hörte die dort vorgetragene russische Nationalhymne an. Auch der Bizeadmiral Roumire wohnt mit seinem Stabe dem Congresse bei. Am Schlusse der Festlichkeit wurde eine Glückwunschkarte an den Kaiser von Rußland abgefandt. Auch die Adresse des Großfürsten Alexis aus Nantes am Freitag wurde, trotz des ausdrücklichen Wunsches desselben, daß Demonstrationen vermieden werden möchten, zu Kundgebungen benutzt. Zu gleicher Zeit fand zu Ehren des russischen Generals Annenoff in Vagnères du Lucien eine russenfreundliche Kundgebung statt, wobei die russische Hymne und die Marschllafte gesungen wurden. Der Präseft forderte die Anwesenden zu einem Hoch auf Rußland auf, welches lebhaft aufgenommen wurde.

Die holländische Regierung hat den Gesetzesentwurf über die Organisation der Armee zurückgezogen.

Die chilenische Junta hat ein Dekret veröffentlicht, durch welches das von Balmaceda ausgegebene Silber- und Papiergeld anerkannt wird. Die Maßregel ruft allgemeine Befriedigung hervor, die Bankhäuser sind wieder eröffnet, der Handelsverkehr ist wieder völlig aufgenommen. — In Paris eingegangenen Nachrichten aus Santiago zufolge hätte die chilenische Junta angeordnet, daß die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften, sowie die Präsidentschaftswahl auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollen. — Aus dem „New York Herald“

wären von der deutschen Presse Nachrichten über worden über Differenzen, welche betreffs der Behandlung von Flüchtlingen, die sich an Bord der in den hiesigen Gewässern befindlichen deutschen Schiffe begeben haben, zwischen dem Geschwaderchef und dem deutschen Gesandten entstanden wären. Auf Grund authentischer Information erklärt sich nun die „Nordb. Allg. Ztg.“ in der Lage, die Gerüchte über derartige Meinungsverschiedenheiten als erfunden zu erklären. — Der „Herold“ meldet aus Balparaíso, Balmaceda, sowie dessen Beamte hätten während ihrer Amtszeit Staatsgelder im Betrage von 15 Millionen Dollars veruntreut. Die Junta ließ die Güter Balmacedas und sämtliche Minister mit Beschlagnahme belegen. Nach der Regierung zugegangenen Mitteilung hält sich Balmaceda in einem Kloster in Coquimbo verborgen.

In vaticanischen Kreisen ist bei der Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers in München erfolgte Besuch des Reichskanzlers von Caprivi bei dem päpstlichen Nuntius in München, Mons. Agliardi, sehr beachtet worden. Bei demselben soll die Haltung des Vatikans gegenüber der gegenwärtigen Gruppierung der Mächte besprochen worden sein, und der Reichskanzler die Versicherung erhalten haben, daß der Vatikan sich ganz neutral verhält.

In Rochester hat sich Mittwoch eine große Mehrheit republikanischer Vertreter des Staates New-York für Blaine als künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas ausgesprochen. Außerhalb New-Yorks scheint aber Blaine noch eine große Anzahl von Gegnern zu haben. Auch die Entwidlung der hiesigen Frage wird gegen ihn ausgelegt. Als vor Kurzem die Agenten Balmacedas, des gekürzten Tyrannen, die gänzliche Unterwerfung der hiesigen Parlamentsarmee lächerlich nach Washington beschritten, da seien die Mundstücke des „weißen Hauses“ auf diesem „Gente“ herein. Sie ließen die „Rage aus dem Sad“ und verführten triumphierend, „die weitauschauende, geniale, zielvolle Politik des großen amerikanischen Staatsmannes Blaine“ habe einen neuen, großartigen Erfolg zu verzeichnen. Einem Einverständnis, seines Zusammenwirkens mit Balmaceda sei es zu verdanken, daß die amerikanische Politik in Südamerika siegreich gewesen, und die Unterwerfung der Rebellen sei eine Bürgerpflicht dafür, daß unsere Politik in jenen Breiten durchbringe. Und nun? Bedauerndwürdig war die Haltung jener Blätter nach dem Sturze Balmacedas. Das Schlimme an der Sache für Herrn Blaine aber ist, daß ein Einverständnis zwischen ihm und Balmaceda wirklich behauptet haben muß. Nicht allein hat der Letztere bei vielen öffentlichen Gelegenheiten auf die Entente mit den Vereinigten Staaten, als seinen festen Stützpunkt hingewiesen, auch die Rolle, welche die amerikanische Regierung bei der Verfolgung der „Itata“ spielt, läßt keinen Zweifel über das Bestehen sehr enger Beziehungen zwischen dem Tyrannen von Chile und Blaine übrig. Wer sich ferner des All-Amerikaner-Congresses in Washington erinnert und gesehen hat, wie Balmaceda damals die Blaine Blaine von A—3 bekämpfte, um später deren thätigkeit und erfolgreichster Förderer in Südamerika zu werden, der braucht jetzt nicht mehr nach Gründen für diesen merkwürdigen Umsturz zu forschen. Sie liegen nun unglücklich für Herrn Blaine auf der Hand, und es bleibt nur zu ermitteln, ob auch dieses Mal, wie unter Garfields Präsidentschaft, corrupte Nebengeschäfte das eigentlich treibende Motiv der Freundschaft zwischen Blaine und Balmaceda waren. Die Itata-Angelegenheit wird binnen Kurzem vor den Gerichten in San Francisco ihr Nachspiel haben, und man darf gespannt darauf sein, welche Haltung die Regierungsbeamten dabei annehmen werden.

Deutschland.

Berlin, 14. September. Das kaiserliche Paar trat gestern Abend 9 Uhr 40 Minuten in Erfurt ein und hielt unter jubelnden Kundgebungen der alle Straßen füllenden Bevölkerung seinen Einzug in die prächtige gotische und glänzend illuminierte Hauptstadt Thüringens. Der Erste Bürgermeister Schneider begrüßte die allerhöchsten Herrschaften mit einer patriotischen Ansprache, die in einem dreifachen Hoch auf das Kaiserpaar ausklang. Se. Majestät richtete hierauf huldvolle Worte des Dankes für den herzlichsten Empfang an den Bürgermeister und drückte ihm wiederholt die Hand. Nachdem Ihre Majestät noch einen Blumenkranz von einem jungen Mädchen entgegengenommen, fuhr das kaiserliche Paar, geleitet und gefolgt von Kürassier-Abteilungen, nach dem Regierungsgelände, woselbst der Grottempfang stattfand.

Der Kaiser von Rußland will nach Petersburger Meldungen der „Posener Zeitung“ bereits in der nächsten Woche mit seiner Gemahlin auf 4

oder 5 Tage zum Besuche des Berliner Hofes in Berlin eintreffen. Weiter werde Kaiser Wilhelms mit Gemahlin im October zur silbernen Hochzeit des russischen Kaiserpaars nach Petersburg kommen. Neuliche Nachrichten sind schon öfter verbreitet worden, und auch die jetzige muß jedenfalls mit großer Vorsicht ausgenommen werden.

(Der deutsche Juristentag) hat am Sonnabend auch in seiner Plenarversammlung den Antrag des Reichsanwalt-Bezirks-Nürnberg: „Besondere strafrechtliche Vorschriften gegen Trunksucht und Trunkenheit sind nicht erforderlich“, mit zwei Drittel Mehrheit nach lebhaften Kämpfen angenommen.

(Die neuen Lehrpläne für die höheren Unterriktanstalten), über welche in den letzten Tagen Mitteilungen erschienen, sind nicht, wie von einigen Seiten behauptet wird, den Directoren zur Begutachtung, sondern zur Vorbereitung der Durchführung zugesandt worden. So berichtet die „Kreuztg.“ und sie ist in der Lage, es wissen zu können, da einer ihrer Redacteure, Dr. Kropatscher, als Mitglied der „Siebener-Commission“ an der Beratung über die Lehrpläne theilgenommen hat. Unter diesen Umständen ist es unverkündlich, weshalb die Lehrpläne nicht amtlich veröffentlicht worden sind. Die „Kreuztg.“ erklärt es auch für „möglich“, daß die Siebener-Commission demnach in die Beratung über die Vorbildung und Prüfung der Lehrer eintreten werde.

(Die Wiedererbringung des Volksschulgesetzes) im Landtag wird nach der „Kreuztg.“ im Cultusministerium als selbstverständlich angesehen. Das Blatt hält eine in wichtigen Punkten prinzipielle Uaarbeitung des Entwurfs für wahrscheinlich. Aus der Fassung des Art. 14 des „Kreuztg.“ könnte man zu dem Glauben verleitet werden, daß diese Uaarbeitung im Sinne des Junkerblatts erfolgt ist. Auch der Regelung der Gehaltsverhältnisse sei in der neuen Vorlage Rechnung getragen. Am Schluß des Artikels bemerkt die „Kreuztg.“ mit einer Spitze gegen Herrn M'quel: „Man ist im Publikum oft nur zu sehr geneigt, die Schwierigkeiten, die sich den Reformen des niederen wie höheren Schulwesens entgegenstellen, einseitig bei der Schulverwaltung zu suchen, und übersieht dabei die recht beträchtlichen finanziellen Aufwendungen, die zu ihren Vorbereitungen nicht minder gehören, wie die hingebende Arbeitsleistung und das Wohlwollen des Cultusministeriums.“

(Gegen die Normierung der Gehälter der Gymnasiallehrer) nach dem Vorgange, welche die Richter beziehen, erklärt sich die „Post“, weil dann sofort andere Beamtencategorien mit denselben schwer abzuweisenden Verlangen hervortreten würden. Die „Post“ nennt die Verwaltungsbeamten, es ist aber zweifellos, daß auch die Bau-, Forst-, Berg- und Eisenbahnbeamten, sowie die Professoren der Hochschulen und die Beamten der wissenschaftlichen Institute mit gleicher Berechtigung eine Gleichstellung mit den Richtern verlangen würden. Das konservativere Blatt meint, man solle bei Regulierung der Gehälter der Lehrer an den höheren Unterriktanstalten, wie es f. Z. bei der Feststellung der richterlichen Gehälter geschehen, ohne Anlehnung an bestehende Gehaltsordnungen vorgehen. Für diesen Vorschlag sprechen manche Gründe.

(Ein interessantes Gesandnis.) Die „Natib. Correspond.“ legt das interessante Gesandnis ab, das sich im gegenwärtigen Reichstags für industrielle Schugzölle allein noch keine zwei Duzend Mitglieder erwärmen würden. Hieraus und aus der weiter eingeklangenen Thatsache, daß die großen Mittelpunkte unserer Gewerbetätigkeit meist Gegner der Schugzölle in den Reichstag senden, folgert das Organ der nationalliberalen Partei: aber nicht etwa, daß mit dem Schem der industriellen Schugzölle gebrochen werden müsse, sondern, daß man für die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Zölle eintreten müsse. Würden erst diese beseitigt sein, so würden die industriellen Schugzölle sofort verschwinden, so argumentiert der schugzöllnerische Verfasser des Artikels und deshalb müssen die ersten bleiben.

(Colonialpolitik.) Eine Hiobspost aus Deutsch-Ostafrika hat das „Berliner Tageblatt“ aus Sansibar erhalten. Danach hat bei Zluga ein Gesandter die Expedition Jalewski gegen die Wabehe satigebunden. Angeblich sind neun Deutsche und viele schwarze Soldaten der Schuptruppe gefallen, als tot werden u. A. genannt die Leutenants v. Jizewski und Boshow und Unteroffizier Liebenann. Außer den gefallenen Deutschen sollen vier Deutsche in die Gefangenschaft der Wabehe gerathen sein. Die Namen dieser vier Gefangenen sind jedoch noch nicht authentisch bekannt, die bisher angegebenen Namen sind also noch unsicher. Leutenant Schmidt ist von einer gegen die Mission unternommenen Expedition resultatlos zurückgekehrt. Auch beim

Auswärtigen Amt ist nach dem „Berliner Tageblatt“ eine Drahtnachricht eingegangen, welche die obige Hiobspost bestätigt. Einzelheiten seien auch dort noch unbekannt. Die amtliche Meldung spräche nur von schweren Verlusten. Die Wabehe wohnen im Hinterlande des südlichen Theiles der deutsch-ostafrikanischen Küste. Leutenant v. Jizewski gehört zur 5. Compagnie der deutsch-ostafrikanischen Schuptruppe, die ihr Standort in Dar-es-Salaam hat. Dr. Boshow ist Arzt bei dieser Compagnie. Das Premierleutenant v. Jelewski mit einem größeren Theil der Schuptruppe auf einer Expedition gegen die Wabehe begriffen sei, wurde vor ca. 4 Wochen gemeldet. Die letzten Nachrichten über die Wabehe sind in dem amtlichen „Deutsch Colonialblatt“ vom 1. Mai d. R. Danach hatten die Wabehe die südliche der Karawanenstraßen beunruhigt und durch einen Anfall in Usagara eine Bank hervorgerufen, die sich den katholischen Missionen mittheilt. Graf Ramfay, welcher mit einer Compagnie abgefandert wurde, gelang es, eine friedliche Lösung herbeizuführen. Nach kurzen Verhandlungen in Mfondo boten die Wabehe zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit ein Geschenk von 60 Stück Rindvieh dar und versprochen, allen gestellten Forderungen (Rückgabe der geraubten Menschen und Entschädigung der Wafagara) nachzukommen. Als Sicherheit für die Einhaltung dieser Versprechungen schlossen sich 450 Wabehe mit vielen Eisenbein und Vieh dem Chef Ramfay an. — Man erhebt hierauf, wie wenig auf die Friedensversicherungen der Eingeborenen zu achten.

Preußen und Umgegend.

Bei Durchsichtung der köntiglichen Bibliothek in Nordhausen und der im köntiglichen Museum befindlichen Bücherschätze hat der Stadtbibliothekar, Herr Mittelshülmer Heinaich nach einer Mittheilung der S.-Ztg. eine Entdeckung gemacht, die auch für weitere Kreise von Interesse sein wird. Aus dem Nachlasse des vor einigen Jahren hier verstorbenen Gymnasialdirectors Dr. Schütz waren dem Museum zwei bedruckte und an den Rändern über und über beschriebene Blätter vermaht worden, die in der Ueberlieferung als Lutherreliquien galten, ohne daß etwas Bestimmtes festzustellen gewesen wäre. Herr S. hat nun ermittelt, daß beide Blätter in dem bekannten Wolfenbütteler Psalter fehlen, der aus dem Jahre 1513 stammt und von Anfang bis zu Ende zahlreiche Randbemerkungen von Luthers Hand trägt. Die herzogliche Bibliothekverwaltung in Wolfenbüttel hat dies denn auch anerkannt, und sucht, wie man hört, jene beiden Blätter für den Psalter zurückzu erwerben. Soweit bis jetzt nachzukommen ist, sind dieselben schon im vorigen Jahrhundert auf räthselhafte Weise aus dem Merseburger Psalter verschwinden und seitdem durch Kauf von Hand zu Hand gegangen. Wir wollen dazu bemerken, daß auch in dem bekannten codex Fabricius, der bei vor einigen Jahren erfolgter Verstaatlichung des dortigen Gymnasiums aus dessen Bibliothek in das köntigliche Museum überging, schon seit langer Zeit alte Lutheroriginalien fehlen.

Der Kochunterrikt, welcher seit 1890 auch in einigen Klassen der Chemnitzer Volkshschule zur Einführung gelangte, hat sich dort sehr gut bewährt. Man hat daher nicht nur die Zahl der Schülern erweitert, sondern jetzt auch ein eigenes kleines Gebäude für Erhaltung dieses Unterriktes aufgeführt, das jüngst bezogen ist. Der in diesem Tagen ausgegebene Bericht des Chemnitzer Stadtrathes über den Kochunterrikt hebt hervor, daß dieser von bedeutendem ethischen Einfluß auf die gesammte geistige Ausbildung der Schülern ist. Schon jetzt wirkt die Schule auf die Händelwerke der unterrichteten Kinder zurück. Man hat die Erfahrung gemacht, daß die Mädchen, welche über die richtige Wirtschaftsführung, aber zweckmäßige Zubereitung der in Wochenpeiszeit regelmäßig vertheilten Gerichte belehrt werden, das Bedürfnis fühlen, diese erlangten Kenntnisse in der allseitigen Wirtschaft zur Anwendung zu bringen. Von den Eltern der Kinder ward der Unterrikt freudig begrüßt und dankbar gerühmt. Sein Werth ist allseitig anerkannt. Die Mütter haben wiederholt erklärt, daß ihre Mädchen sich jetzt praktischer zeigen als früher, mit großer Vorliebe wirtschaftlich thätig seien und sie bei Haus- und Küchenarbeit gern unterstützen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

In der Wochenchrift „Die Nation“ Nr. 10 vom 14. September sind die folgenden Artikel enthalten: Wölffels Wochenbericht. Bon „S.“ — Etwas mehr Licht über die Getreidekrise. Von Th. Barth, W. H. W. — Nationalökonomie seit der Revolution der Zukunft. Von Dr. theol. M. Schaller. — Eine Eintheilung über Pierre Loti. (Schluß). Von G. Nathan. — Nauch und Nietsch. Von Professor Ludwig Geiger. — Petrarca als bahnbrechender Bergsteiger. Von Professor E. B. Evans. — Epistolomatheater. Von Karl Rent. — Wäckerbesprechung: Frey Maunthner. Von Dr. Schlichtgen. — J. F. David: Die Wiesegerborenen. Von Dr. Engel: Wand an Wand. — Ausgewählte. Welp. vom 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich
Dienstag den 15. September d. J.

Markt Nr. 8

ein

Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft

eröffne.

Specialität:

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen.

Das Lager bietet grösste Auswahl in

**Buckskins, Kleiderstoffen, Lamas,
Damentuchen, Beiderwands,
wollenen u. baumwollenen Flanellen.**

**Sämmtliche Futterstoffe,
Bettzeuge und Inlettstoffe,
Bettdecken, Schlaf- u. Reisedecken,
Tücher, Chales und Capotten,
Läufer- und Meublesstoffe,**

sowie noch verschiedene andere Artikel.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne

Hochachtungsvoll

H. Agte.

Streng reelle Bedienung.

Solide Preise.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe
des Waarengeschäftes
werden von heute ab die

gesamten Bestände
des Lagers, auch die für den Herbst neu bestellten
Stoffe, zu

Ausverkaufspreisen
abgegeben.

Den Vorrath von
Frühjahrs- und Herbst-Mänteln
stelle ich zu

 **halben Preisen** 
zum Verkauf.

Merseburg, den 1. September 1891.

J. Schönlicht.

Hierzu eine Beil. 106.

Das Kaiserpaar in Cassel.

Cassel, 12. September. Die große Parade über das XI. Armecorps. Das weite ebene Feld, das zum Schauplatz der Parade gewählt worden war, liegt nur eine kurze Strecke von der Stadt entfernt. Das Dorf Niederwöhren hatte zur Begrüßung des Kaiserpaars großartige Aufstengungen gemacht. Ein dichter Nebel legte bis 8 Uhr auf der weiten Landschaft, dann aber brach die Sonne durch und eine klare Wärme wühlte sich über den thausendjährigen Feldern und Gärten. Es war ein Spiebertag von selbster Schönerheit. Die nach dem Paradedeputations-Truppenmässen folgten einander immer dichter. Auf allen Wegen riefen sie an. Es war etwa 8 1/2 Uhr, als die erste königl. Equipage auf dem Plage eintraf. Sie brachte den Großherzog und dessen in großer Generaluniform mit seiner Tochter Prinzessin Alix. Bald nach ihnen trat Prinz Heinrich von Hessen ein, der als junger Zuhörer des Großherzogs, beständiger Dragoner-Regiments (Reit. Dragoner-Regiments) Nr. 24 dessen Uniform angelegt hatte. Es folgten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, ersterer in der Preußen-Uniform des Großherzogs, beständiger Feld-Artillerieregiments Nr. 25, seine Gemahlin im Reitanzuge. Dann kamen Großherzog und Erb-Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg und Prinz Alfred von Großbritannien, sämmtlich in großem geschützten Generaluniform, Prinz Ferdinand von Rumänien erschien in der Uniform des 1. Garde-Regiments i. S. Mehrere offene vier-spännige Equipagen brachten die Prinzessin Victoria zu Schaumburg, die Schwester des Kaisers; bei ihr saßen die Prinzessinnen Marie und Victoria von Oldenburg mit ihrer Mutter. In einer andern Equipage sah die Erbprinzessin von Meiningen, in einer vierten die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Von der Wiese herab nahte Prinz Albrecht. Auch er hatte die große Generaluniform angelegt.

Während diesen war das Kaiserpaar, das um 8 1/2 Uhr Schloss Wilhelmshöhe verlassen hatte, im Dorfe angelangt und im Gehöfte des Bestehers Hamerhald abgestiegen, der die Kaiserin ehrsüchtig voll begrüßte. Sein Haus und seinen Hof hatte er besonders geschmückt. Ueber der Thür rief ein transparent dem hohen Paare ein „Willkommen“ und „Heil“, entgegen, während aber dem Scheunen- und die Inhaberin prägnant: „Heil, Kaiser, Dir, Beschützer der Landwirthschaft!“ Der Kaiser trug die Paradeuniform der Garde du Corps mit Band und Kette vom Schwarzen Adler, die Kaiserin die Uniform der Kaiserin Königin mit dem rothgeschickten I auf der Schulter, dazu Band und Stern vom Schwarzen Adler. Das Haupt bedeckte ein weißer Fiedelbandhut mit weißer Feder. Wand und Kette vom höchsten preussischen Orden trugen ebenfalls alle Fürsten und Prinzen, so weit sie diesen Orden besitzen. Der Kaiser trug seine Kappe, „Epil“, die Kaiserin die schwarzbraune Stute „Echara“. Der Aufritt zur Dorfstraße wurde durch die Scheunentenne genommen, welche zu beiden Seiten auf den beiden Pfählen mit Eisen, Haken, Spaten geschmückt waren, eben so das Scheunenthor mit Wärdern. Hier war auch der König von Sachsen zu Pferde gefahren, der die Uniform seines oberpreussischen Dragonerregiments angelegt hatte. Beide Monarchen gingen zur Seite der Kaiserin. Unter dem Schutz der Dorfwehner, bei dem das Pferd der Kaiserin etwas umrückte wurde, und dem Jubelgeschrei des sonstigen Publikums nahmen die allerhöchsten Herrschaften, gefolgt von einer sehr glänzenden Suite, den Weg nach der Paradeaufführung. Unterwegs schlossen sich die anderen fürstlichen Personen an. Das Armecorps war südlich Niederwöhren in zwei Treffen aufgestellt; hinter dem letzteren standen die Kriegervereine des beständiger Kriegerverbandes in Paradeaufführung mit ihren Fahnen. Die gesammte Parade bestand aus dem Corpscommandeur, General der Infanterie v. Grolmann I. Als das Kaiserpaar sich nahte, erklang der später in die Nationalhymne übergehende Präsentirmarsch gleichzeitig mit dem dreimaligen Gähren der Soldaten, mit dem sie ihren obersten Kriegsherrn begrüßten. Die Treffen wurden im Schritt abgeritten, dann sprengte der Kaiser im kurzen Jagdgalopp quer über das Feld bis vor die Mäule der Tribüne. Der Vorbereitschritt der Infanterie begann in Compagniefestfronten. Der zweite Vorbereitschritt wurde von der Infanterie in Regimentcolonnen, von der Kavallerie in Escadronfronten im Trab, von der Artillerie in Batteriefestfront im Trab ausgeführt. Der Kaiser sprach am Schluß der Parade den versammelten Commandeuren seine volle Zufriedenheit mit der Haltung der Truppen aus. Bei ausgesetztem Wetter verlief das glänzende willkürliche Schaupiel.

Abends 6 Uhr fand im Residenzschloß das Paradebühnenstück. Der Kaiser trat während desselben unter Anerkennung der Leistungen auf das Wohl des XI. Armecorps. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurden sämmtliche Hauptstraßen der Stadt glänzend illuminirt. Kurz nach 9 Uhr begann auf dem Plage vor dem Residenzschloße der große Zapfenkranz, geleitet vom Armeemusik-Inspectanten Rosberg. Ein gedämpft beginnender, dann mehr und mehr zum Donnerrollen anschwellender Trommelwirbel eröffnete das Musikkonzert, dann erklang als erste Nummer eine Cavallerie-Komfars, der ein Armeemarsch, gespielt von der Infanterie, folgte. Der Zapfenkranz mit den herrlichen Weisen der Cavallerie-Traire und dem wunderbaren Orchester schloß das grandiose Abendstück für den kaiserlichen Kriegsherrn. Der Monarch war mit seiner Gemahlin, dem König von Sachsen und den übrigen Gästen wiederholt auf den Ballon getreten und wurde jedesmal mit enthusiastischen Beifall begrüßt.

Cassel, 13. September. Heute früh 10 Uhr war Feldgottesdienst. Die hierzu commandirten Truppen hatten auf dem Bowlinggraben beim Drangerieschloß Aufführung genommen. Der Kaiser schritt nach seinem Eintreffen mit der Suite die Fronten der einzelnen Truppentheile ab und begrüßte dieselben. Dem Gottesdienste leitete der Diöcesan-Oberrichter Derrsch. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand ein Vorbereitschritt der Truppen statt. Der Kaiser besuchte hierauf die Gemädegalerie und empfing in Wilhelmshöhe eine Anzahl hervorragende Persönlichkeiten. Die Abreise Ihrer Majestäten nach Erfurt erfolgte abends 6 1/2 Uhr.

Probung und Umgegend.

R. Halle a/S., 12. Sept. Mit dem Bau der eisernen freischwebenden fahrbaren Brücke über die Saale bei Gröllwitz beschäftigt es rückt vorwärts. Eine große Zahl Arbeiter aus Schlefien, die mit solchen Arbeiten Bescheid wissen, sind im Auftrage des Lieferanten, Herrn Fabrikant Christoph in Nießky (Schlefien) beschickigt, die schweren eisernen Tragbalken, Bolze etc. einzufügen, zu vernieten u. s. w. Laut Bericht muß die Brücke am 1. Dezember d. Z. ihrer Bestimmung übergeben werden, andernfalls der Erbauer derselben für jeden Tag der Späterfertigstellung eine hohe Conventionalstrafe zu zahlen hat. Der Termin zurecht Verpachtung des Brückenjaldes wird im November d. Z. ausgeschrieben werden; die Vertheilung an dieser Submission wird wohl eine rege werden. Nach Fertigstellung dieser neuen imposanten Brücke wird die jetzt benutzte Pontonbrücke veräußert werden. Das Recht hierzu, wie das der Ausprobirung der Brückenverpachtung steht der sich immer mehr und mehr entwickelnden Gemeinde Gröllwitz zu.

v. Weissenfels, 14. Septbr. Gestern wurde hier das zweite Verbandfest der Jünglingsvereine des unteren Saaleverbandes, bestehend aus den Vereinen zu Weissenfels, Merseburg, Naumburg und Jena, gefeiert. Das Fest wurde durch einen am 2 Uhr beginnenden Gottesdienst in der Hospitalkirche eingeleitet, wobei Herr Diacanus Gerhardt die Festpredigt hielt. Nach bereitwilligen Gottesdienst wurde ein gemeinsamer Spaziergang durch das „Bab“, über den Klemberg nach dem Schönenhause unternommen. Hier angekommen wurde bald nach 4 Uhr das eigentliche Fest mit einer Ansprache durch den Verbandsvorsitzenden, Herrn Diacanus Gerhardt, eröffnet und die fremden Brudervereine, sowie die zahlreich erschienenen Theilnehmer aus der Stadt willkommen geheißen. Herr Regierungsrath Robert Merseburg ließ in einer Ansprache seine Worte in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausfließen. Hierauf sprachen noch die Herren Pastoren Bodelmann, Naumburg und Bressler, Merseburg. Zwischen den Ansprachen wechselten Gesänge, Declamationen und Aufsprüngen der einzelnen Vereine mit einander ab. Das Schlußwort sprach Herr Superintendent Vogel und wurde das allseitig beifällig verlaufene Fest mit dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Garde meine Seele“ kurz vor 10 Uhr geschlossen. Die fremden Brudervereine benutzten die letzten Eisenbahnzüge zur Rückkehr in die Heimath.

d. Deltisch, 13. September. Heute fand hierseits unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Deputations von Vorhufs- und Consum-Vereinen, sowie unter Theilnahme fast sämmtlicher Verbands-Directoren des deutschen Vaterlandes, welche von Oera, wo in diesen Tagen der deutsche Genossenschaftstog abgehalten wurde, unter Führung des Anwaltes Herrn Dr. Schenk hier eintrafen, die Enthüllung des Schälze-Deltisch-Denkmal's statt. Nachdem mittags 12 Uhr die Deltischer Genossenschaftler, Turner, Feuerwehr, Gemeindeverein

und Liedertafel (alles Schöpfungen von Dr. Herrn Schälze) um den Denkmalplatz Aufstellung genommen hatten, begann die Zug der auswärtigen Theilnehmer vom Wochhaus zur Linde ebenfalls vorhin, wo auch bereits im engeren Kreise die städtischen Behörden, der Herr Landrath v. Nauchhapt u. c. c. Platz genommen. Nunmehr begann die Feier mit dem vom Stadtmusikchor gelassenen Choral: „Lobe den Herren“ u. s. w. Herr Verbanddirector Probst aus Mänschen befiel hierauf die Tribüne, um die Liedertafel zu halten. Herr Probst schiederte in demselben mit begeisterten Worten den Gausentwicklungsgang und das Wirken von Schälze-Deltisch, dessen Lebensaufgabe die Verbesserung und Hebung des Volkswohlfandes gewesen sei. Als hierauf die Hülle des Denkmal's fiel, sang die Liedertafel das schöne Lied: „Brüder reißt die Haub zum Bunne“. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes des Deltischer Vorschulvereins, Herr Stadtverordnetenvorsteher Schälze übergab nun das Denkmal der Stadt Deltisch, worauf der Herr Bürgermeister dieselbe übernahm und lenkend unter die Obhut der städtischen Behörden stellte. Die Vertreter und Deputationen der deutschen Genossenschaftsverbände und Vereine traten jetzt hervor und legten auf den Stufen des Denkmal's unter herzlichen Ermahnungen große Lorbeerkränze mit lockbaren Schloffen nieder. Wohl an 50 solcher schönen Ehren- und Dankeskränze aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes wurden dargebracht. Mit Abkündigung des herrlichen Liedes: „Ich kenn ein' hellen Edelstein“ schloß die großartige und erhebende Feier. Später vereinigte ein Festmahl die gesammten Theilnehmer im „Hotel Schwan“ und manch' schönes und begeistertes Wort galt hier noch dem Leben und Wirken von Dr. Hermann Schälze-Deltisch. — Das Denkmal selbst, von einem Mänschener Künstler, dem aus Deltisch gebürtigen Bildhauer Weissenfels entworfen, besteht aus einem 3 Meter hohen Sockel von polirtem Granit und der 2 1/2 Meter hohen Statue von Schälze-Deltisch, letztere in Bronzeguss ausgeführt. Das Denkmal wird allseitig als ein wohl gelungenes Kunstwerk anerkannt.

† In Oera wurde gegen einen Weintriebsenden in der Nacht zum 11. d. ein Raubdiebstahl verübt. Der Reisende wurde auf dem Raubwege auf dem Dorffeldigen Wege von zwei Streifen überfallen, gemüthet und seiner Taschengeld beraubt. Auf seinen Hilferuf eilte ein Schutzmann herbei, doch hatten inzwischen die Räuber das Weite gesucht.

† Im Tannich, einem kleinen Walde bei Osh'nitz in Sachsen-Altenburg, soll sich die Nonnenraube eingefallen haben.

† In Braunschweig tödtete ein junger Kaufmann seine Geliebte, eine Berliner Chansonettensängerin, in deren Wohnung durch mehrere Revolvergeschosse in die Brust und dann sich selbst. Als Grund der That wird der Widerstand der Eltern des jungen Mannes gegen eine Vereingung des Liebespaars bezeichnet. Der junge Mann ist der 22jährige Handlungsgehilfe Brunhauer aus Braunschweig, das Mädchen die 32jährige Chansonettensängerin Helene Grim aus Berlin.

† In Jena wurde am Sonntags Nachmittags die dortige Gewerbe- und Industrie-Ausstellung durch den Herrn Regierungsrath Präsidenten v. Dietz unter Theilnahme vieler sonstiger Geliebter sowie der Aussteller etc. feierlich eröffnet. Zeit kann, wie man der S. Ztg. schreibt, auf diese Ausstellung stolz sein. Dieselbe enthält fast ausschließlich Ergzeugnisse des dortigen Gewerbes. Der Katalog weist über 200 Aussteller auf. Am reichhaltigsten sind selbstverständlich die Zweige der Industrie vertreten, die in und um Jena in besonderer Blüthe stehen und sich einen Ruf in Deutschland und im Auslande erworben haben. Von der Bedeutung der Pianofort-Fabrikation zeugen 8 Firmen mit etwa 20 Pianinos. Korwagen und Kinderwagen, befanntlich ein Hauptindustriezweig von Jena, sind von etwa 10 Firmen ausgestellt. Goldschmiedearbeiten und Nadelmüllerei zeigen durch treffliche Darbietungen, wie diese Fächer hier vertreten sind. Von den einzelnen Gewerbetrieben fehlt fast keines.

† In einer lete Woche abgehaltenen Hauptversammlung der Mitglieder des Vorhufs- und Sparvereins (S. V.) zu Gerstlin wurde auf Grund der erfolgten Prüfung mitgetheilt, daß der frühere Aufsichtsrathsmitglied Herr G. Schmalz, den Verein um 40 000 Mk. betrogen hat. Außerdem sind auf andere Weise noch 3000 Mk. abhandeln gekommen. Einem Jenseitsbesitzer wurden vom Vorstande des Vereins ohne genügende Sicherstellung 40 000 Mk. geliehen; dies Geld ist so gut wie verloren. In Folge dieser Vorkommnisse wurde der bisherige Vorstand abgesetzt und soll für den durch sein Verschulden entstandenen Verlust haftbar gemacht werden.

festen und vorhergehenden Erdbeben ausgeföhrt. Die im Jahre 1839 gegründete Hauptstadt San Salvador war bis zum Jahre 1854 bereits fünfmal durch Erdbeben zerstört worden. In der Nacht des Jahres 1854 (16. bis 17. April) erfolgte abermals ein Erdbeben, wodurch die Stadt fast ganz zerstört wurde. Die Stadt verlor infolgedessen fast alle ihre Einwohner und fast alle ihre Gebäude. Die Stadt wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt.

Er war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Es war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Besten und vorhergehenden Erdbeben ausgeföhrt. Die im Jahre 1839 gegründete Hauptstadt San Salvador war bis zum Jahre 1854 bereits fünfmal durch Erdbeben zerstört worden. In der Nacht des Jahres 1854 (16. bis 17. April) erfolgte abermals ein Erdbeben, wodurch die Stadt fast ganz zerstört wurde. Die Stadt verlor infolgedessen fast alle ihre Einwohner und fast alle ihre Gebäude. Die Stadt wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt.

Er war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Militärisches. Ueber Uniformfragen veröffentlicht das 'Deutsche Wochenblatt' des Ag. Dr. Otto Wendt einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt ein in erster Linie für die Ab-

G. Henneberg's „Monopolsee“ ist das Beste!
Nur direct.
Müdigkeit der Glieder, Unlust, mangelnder Appetit, verbunden mit Blutdruck nach Kopf und Brust, lassen stets auf eine gestörte Verdauung schließen, die sich am besten beseitigen und zuträglichsten durch den Gebrauch der besten in den Apotheken à Schachtel R. 1. — erhältlichen **Wahnerth Nahrungsmittel** (Schachteln) bewerkstelligen lässt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Salze, Nahrungsmittel, Weizen, Bitterholz, Gentian

Besten und vorhergehenden Erdbeben ausgeföhrt. Die im Jahre 1839 gegründete Hauptstadt San Salvador war bis zum Jahre 1854 bereits fünfmal durch Erdbeben zerstört worden. In der Nacht des Jahres 1854 (16. bis 17. April) erfolgte abermals ein Erdbeben, wodurch die Stadt fast ganz zerstört wurde. Die Stadt verlor infolgedessen fast alle ihre Einwohner und fast alle ihre Gebäude. Die Stadt wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt.

Er war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Militärisches. Ueber Uniformfragen veröffentlicht das 'Deutsche Wochenblatt' des Ag. Dr. Otto Wendt einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt ein in erster Linie für die Ab-

Frischen Portland-Cement
empfiehlt in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ T. Mühl.
Ed. Klaus.
Kartoffeln
frische Sendung empfangen.
Adolph Stephan,
Unteraltendurg Nr. 1.

Besten und vorhergehenden Erdbeben ausgeföhrt. Die im Jahre 1839 gegründete Hauptstadt San Salvador war bis zum Jahre 1854 bereits fünfmal durch Erdbeben zerstört worden. In der Nacht des Jahres 1854 (16. bis 17. April) erfolgte abermals ein Erdbeben, wodurch die Stadt fast ganz zerstört wurde. Die Stadt verlor infolgedessen fast alle ihre Einwohner und fast alle ihre Gebäude. Die Stadt wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt.

Er war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Militärisches. Ueber Uniformfragen veröffentlicht das 'Deutsche Wochenblatt' des Ag. Dr. Otto Wendt einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt ein in erster Linie für die Ab-

Gründlichen Unterricht
in Porzellan-, Seiden-, Aquarell- und Lackmalerei
ertheilt ein intelligenter junger Mann, dem mehrere Diplome und Würdigungen zur Seite stehen.
Näheres bei
Gust. Lotz Nachfolger.

Eine Damenschneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Sülterstraße 8, bart.
Zur Damen
habe ich noch hochfeine Kildeder-Stiefeletten in großer Auswahl, sowie **Kalbleder**, nur reelle Qualität, zu fabellos billigen Preisen. Auch empfehle von Obigen härtere **Eisen, Haalschuhe**, reichhaltige Auswahl, billig.
Herrenschufeletten und **Haalschuhe**, nur dauerhafteste schönste Facons für wenig Geld.
Jul. Mehne.
Frische Landbutter
à Et. 60 Pf.
Fritz Schanze.
Jeden Posten Pflanzen
tauft
Karl Warncke,
Königs.

Besten und vorhergehenden Erdbeben ausgeföhrt. Die im Jahre 1839 gegründete Hauptstadt San Salvador war bis zum Jahre 1854 bereits fünfmal durch Erdbeben zerstört worden. In der Nacht des Jahres 1854 (16. bis 17. April) erfolgte abermals ein Erdbeben, wodurch die Stadt fast ganz zerstört wurde. Die Stadt verlor infolgedessen fast alle ihre Einwohner und fast alle ihre Gebäude. Die Stadt wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt. Der Ort wurde von dem Meeresspiegel um 20 Meilen entfernt.

Er war unmittelbar vorher auf der Rennbahn gewesen und ist zweifellos ein Opfer der sportlichen Spielwitz am Totalitarer geworden. (Der Nierenstein Napoleons III.) befaßt, wie man aus Paris schreibt, lebhaft die vorige Woche. Napoleon III. hat die Kaiserin Eugénie, die um jeden Preis ihren Ring haben wollte, im Juli 1870 einen Versteigerungsanstalt veranstaltet, bei dem der Kaiser genau zu unterliegen und schließlich, das er nicht am Meier siegte. Nur Bisop Ricord hatte den Ring, der die Kaiserin für sich zu geben und das Vorhandensein des Edelsteins zu konstatieren, worauf Prof. Zeit und Nalaton erwiderten, er habe sich getrennt. Die Meinung blieb ausschlaggebend, denn so wollte es die Kaiserin, welche dadurch das letzte Hindernis, das sich ihren Kriegstreibern in den Weg stellte, beseitigt glückte. Napoleon ließ sich durch das solche Gutachten dieser Art, das auch wirklich faulchen, und der Ring war beschlossene Sache. Dem englischen Physiologen Thompson blieb es vorbehalten, diesen abfchlichen 'Strichum' in der Diagnose später aufzufinden.

Militärisches. Ueber Uniformfragen veröffentlicht das 'Deutsche Wochenblatt' des Ag. Dr. Otto Wendt einen Artikel, der, wie das Blatt sagt, von einem hervorragenden und namhaften Militär herrührt. Der Artikel tritt ein in erster Linie für die Ab-

Birnen
à Kopf 75 Pf., **Pfirische, Reine:** clauden, sowie große Rasse zum Musfuchen empfiehlt
C. Heuschkel.
Frischen **Schmelz** auf Eis 18 Pf., frischen **Casbian** auf Eis 18 Pf.
Feinste geräucherte Aale, Flundern, Lachsgeringe, Schellfische, sowie **Kieler und pommersche Winklinge** treffen auf hiesigem Wochenmarkt **Wittwoh** frisch ein.
Adolf Schmieder aus Halle.
Durch traurige Verkältnisse gegebührt, habe ich in der Frauentlinik zu Halle die **Wochen- und Krankepflege** erlernt, empfehle mich daher den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend als **geprüfte Pflegerin**.
Zugung von Herrn Prof. Dr. R. Kallendach, Geh. Med. Rath, steht zu Diensten.
Anna Mandler,
Merseburg, Remarkt Nr. 26.

Gerstenstroh
wird täglich Nachmittags von 4-5 Uhr in den langen Scheunen verkauft.

Briefmarken
für Sammler
sind wieder neu eingetroffen und empfangen dieselben in großer, prachtvoller Ausstattung.

Oscar Donner,
Verlegerhandlung und Buchbinderei.
Die am 1. des nächsten Monats fälligen Pfandbrief-Coupons der Deutschen Grundschuld-Bank werden von heute ab bei mir eingelöst, und können die Pfandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalsanlagen durch mich bezogen werden.

Merseburg, den 15. September 1891.
Friedrich Schulze,
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Rat Ausföhrung von
Wäsche-Näheri u. Stickereri
empfiehlt sich
P. Krause,
Friedrichstraße 8a.

Nach Genuss
von Obst, Beeren, jungem Gemüse und Kartoffeln ist die
lächte Dr. Bergell's Magenbitter,
nur allein bereitet von Altd. Baumner, Glauwin, (La 3484)
das beste Verdauungsmittel.
zu haben bei **Otto Schauer.**

Die Parlaments-Saison beginnt
im nächsten Quartal.
Man abonniert pro IV. Quartal bei allen Postämtern auf die
„Dreihunnige Zeitung“
beigebunden von Eugen Richter,
für nur **MR. 3.60.**
Alle bis 7 Uhr abends in Berlin h-kant werden Neuabsetzer, zur Parlaments-Saison der vollständige Bericht über die Verhandlungen im Reichstage und Landtage werden mit Hilfe eines eigenen Hofbüreau nach mit den Neuzugängen versandt.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postanweisung an die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 8, die noch im September erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans „Die verschwundene Braut“ von A. Katharina Green gratis succeßant.

Adolf Schäfer, Merseburg,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager **Baumwollstoffe,** als: Hemdenstoff, Haustuch, Damast, Cöper, Satin, Piqué, Barocent, Rauch-Piqué, farbige Hemdenstoffe, baumwollne Flanelle, Schürzenstoffe.
Wäscheanfertigung.

Bürger-Verein für städtische Interessen.
Vereinsversammlung
Dienstag den 22. September 1891, abends 8 Uhr, im „Tivoli“.
Tagesordnung:
1) Berlesung des Protokolls voriger Versammlung.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Berlesung der genehmigten abgeänderten Vereinsabteilungen.
4) Beschließliche Beschlußfassung über den Antrag, hietzu Hilfe der Kämgel hiesiger Wasserleitung.
5) Berlesung der im Fragekasten vorgefundnen Fragen.
In dieser Versammlung haben auch Bürger unserer Stadt, welche unserem Verein beitreten wollen, Zutritt.
Der Vorstand.

Reichskrone.
Nur Mittwoch den 16. Septbr. Abends 8 Uhr. Aufführung 7 1/2 Uhr.
Elite-Soirée,
gegeben von Prof. Herrmann Kiege. Sentations-Experimente der Biometrie, des Antispirituismus und der höheren Galvanie. Schädlichkeitsstudien in fast unbegreiflicher Vollendung.
Neu! Das Schmeddum. Neu! (Sentations-Experiment).
Eenträg 75 Pf., Entrée 40 Pf.
Am Vorverkauf bei Herrn F. Otto Birck, Gotthardstr. 11, sowie bei Herrn Bennete Eenträg 60 Pf., Entrée 30 Pf.
Sodeständ. Prof. Hermann Kiege.

Gratis-Beigabe:
Ausfrirtes Sonntagsglantz,
redigirt von Rudolf Eick.
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Abonnementpreis bei allen Postämtern 4 Mark 50 Pf., pro Quartal.

Volks-Zeitung.
Organ für Sieder mann aus dem Volks.

Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens schenkt sich die „Volks-Zeitung“ durch treffende Berlehandlung aller Tagesfragen sowie unerschöpfliche und scharfe Berichterstattung aus. Sie enthält einen reichhaltigen Handelsbericht mit ausführlichem Cours- und unterrichtet eingehend über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
Das Feuilleton bringt **Romane und Novellen** sowie unterhaltende und belehrende Artikel aus der Feder der bestbekanntesten Autoren; zunächst von Friedrich Spielhagen eine freie Bearbeitung der Goeben'schen Novelle in „Anschlußblättern“, „Zauber“ und gleichartig hier verlegt. Gute Samoresten. Ferner ein exakter der neueste Roman von Konrad Tzscherning „Auf eigener Scholle“, sowie der eben vollendete Roman Gertor Wald's „Amie“.

Die zum 1. October per entretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnement-Bestellung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im III. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman „Gesade“ von Henry Gredde gratis zugesandt.
Probe-Nummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., Pilsenerstraße 105.

Diese epochemachende ausserst wichtige Erfindung bezweckt, bei Tag dunkle Räume, als: Schaufenster, Zimmer, Keller, Comptoirs, Werkstätten etc., mit überraschendem Erfolg und ohne weitere Kosten takeshell zu erleuchten. Dieser Reflector leidet nicht durch Witterungs-einflüsse und behält seine colossale, langwährende Leuchtkraft, welche, je trüber und schlechter das Wetter, desto intensiver wirkt. Mein Fabrikat wird von keinem anderen übertroffen und gewährt die weitgehendste Garantie.
Prospekte und Atteste gratis und franco von
Albert Soldan, München,
Augustenstrasse 30.
Ein Reflector steht in der Exped. d. Bl. zur Ansicht.

Oefen in großer Auswahl
empfiehlt billigt die Ofenhandlung von H. Müller jr., Schmalestraße 10.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie
200000 Loose und 18990 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne.
I. Ziehung in Berlin vom 24.-26. November 1891.
Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600000, 300000, 150000, 125000, 100000, 75000, 2 a 50000 Mk. etc.
Zu Planpreisen empfiehlt und versendet
Original-Loose, für erste Ziehung gültig, zu 21, 10,50, 2,40 Mark.
Original-Volllose, für beide Ziehungen gültig, zu 42, 21, 4,20 Mark.
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. Auf dem Coupon der Postanweisung bitte die Bestellung, sowie Vor- und Zunahme und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfz. beizufügen.

Gänzlicher Ausverkauf.
Das Waarenlager von Robert Burkhardt, als: Strickwesten, Barchentenden, Plüschjacken, Bloufen, Kinderkleidchen, Schürzen, Strohfäcke, Matratzenrells, Sophadamaft, Flanelle, Kattune und Barchente, wird noch zu und unter Einkaufspreisen ausverkauft.
Nuch sind noch sehr schöne Bettfedern auf Lager.
J. Paul Liebe in Dresden.

iebe's Sagradawein (Caseara sagrada),
ohne Bekandwerden der Reichsteile wirtendes mildes Nährmittel von anregendem Geschmack, regelt Stuhlwirkung langdauernd und kann länger gebraucht werden. 1/2 a 150 Pf., in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Liebe's“.
Lager: Stadt- und Dom-Apotheke.

Kalender für 1892
sind eingetroffen. Empfehle dieselben in grosser Auswahl.
G.H. Volkmann's Ww.,
Burgstrasse 6.
Die erste Sendung **Hasen** ist heute Abend ein und empfiehlt **E. Wolf.**

Heute Dienstag
frische hausgemachte Wurst!
Otto Zachow.

Original-Theerschwefelsäure
von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkennung von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinlichkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorzüglich: Stück 50 Pf., bei Apotheker F. Curtze, Filiale Apotheke in Döllnitz.

Die am 1. des nächsten Monats fälligen Pfandbrief-Coupons der **Preussischen Hypotheken-Aktien-Bank** werden von heute ab bei mir eingelöst, und können die Pfandbriefe dieser Bank auch ferner zu Kapitalsanlagen durch mich bezogen werden.
Merseburg, den 15. September 1891.
Friedrich Schulze,
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Theater in der Reichskrone.
Dienstag den 15. September 1891.
Zur allgemeinen Ansicht.
Ein Merseburger Nischenbrüder
oder: **Der Picturalienhändler und seine Familie.**
Geltendes Lebensbild in 5 Aufzügen von Hermann L.
Zur noch diese eine Aufführung.
Die Direction.

F. Kämmer's Restauration.
Wittwoch
Schlachtfest.
Dauernde u. lohnende Grüßen
sind Agenten und Quastier durch den Verkauf guter Schwetzgerartikel. Gewerbetreibende wollen frei gelistet.
Merseburg, den 15. September 1891.
Der Vorstand.

Meißners Export, Wald.
Ein Barock im Alter von 16-18 Jahren der mit Herden umgeben vertrieben, wild und ansehnlich ist, wird auf's Beste als Aufzuchtgeflügel. Garten- und Hausarbeit ist zu übernehmen.
Zu melden mit Zeugnissen in Merseburg im „Hotel zur goldenen Sonne“ Mittwoch den 16. September, nachmittags von 3-7 1/2 Uhr bei **Helene.**

Ein Frau zum Frühbüttragen
wird gesucht.
Eine Kammerfrau ist isort
Arbeit in der Landwirtschaft.
Caalstrasse 2, 3. Etz.

Wädchen (24 Jahr) last 1 Droscher
für Küche und Haus, an liebstes bei einem Dame. Beste Adresse bitte unter A. Nr. 100 in der Exped. d. Bl. niederzuschreiben.
Leute zum Drechseln
werden angenommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen, wenn möglich im Lande, findet zum 1. October Stellung. **Gotthardstrasse 33.**

Ansehnliches Mädchen.
welches bereits etwas ledigen kann und sich anlernen läßt, bei Alt. 200 Lohn gegen Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Reisewalter, Buchhändlerinnen, Jüngere Dienstmädchen vom Lande per 1. Oct. gesucht. Meldungen werden von 10-12 Uhr an angenommen. Wo? In der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen von ansehnlichem Aussehen, welches bereits etwas ledigen kann und sich anlernen läßt, bei Alt. 200 Lohn gegen Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Stöcke und niedrige Marktpreise
vom 6. bis mit 12. September 1891.
Weizen, pr. 100 Stk. 23,80 bis 20,80
Roggen, do. 20,00 bis 17,00
Gerste, do. 18,00 bis 15,00
Erbsen, do. 24,00 bis 20,00
Süßbohnen, do. 40,00 bis 30,00
Kartoffeln, do. 7,50 bis 7,00
Rindfleisch (von der Stenke), pro Kilo 1,70 bis 1,30
Schweinefleisch, do. 1,60 bis 1,20
Schäbchenfleisch, do. 1,40 bis 1,00
Kalbfleisch, do. 1,30 bis 1,00
Butter, do. 2,80 bis 2,50
Eier, pro Schuß 4,40 bis 4,00
Fett, pro 100 Kilo 6,50 bis 6,00
Stroh, do. 4,50 bis 4,00
Marktpreis der Getreide in der Woche vom 6. bis mit 12. September 1891 pro Stnd 4,50 Mrk. bis 6,00.

Der heutigen Nummer beiliegend liegt eine eingehende Illustration über die Internationale Elektrizitäts-Ausstellung in Frankfurt am Main bei.

Correspondent.

Erscheint:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 182.

Dienstag den 15. September.

1891.

* Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Die Versicherungsanstalten für die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung beginnen noch und nach von der Befähigung Gebrauch zu machen, welche ihnen § 126 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 verliehen hat. Sie erlassen Vorschriften zum Zwecke der Controle und befüllen Controlbräute, welche in den ihnen angewiesenen Bezirken umherreisen und nachsehen, ob die Arbeitgeber die ihnen vom Gesetze auferlegten Verpflichtungen erfüllen. Die Arbeitgeber müssen diesen Beamten auf Verlangen Auskunft geben über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen und über die Dauer der Beschäftigung derselben, diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus welchen die Zahl der Arbeiter und die Dauer der Beschäftigung zu ersehen ist, während der Betriebszeit an Ort und Stelle zur Einsicht vorlegen und die Dattungsarten behufs Ausübung der Controle und Herbeiführung der etwa erforderlichen Besichtigungen ausshändigen. Es ist sehr erklärlich, daß das Erscheinen jener Controlbräute und ihre Thätigkeit nicht geeignet ist, die bei den Arbeitgebern vielfach herrschende wenig freundliche Stimmung über das Invaliditäts- und Altersgesetz in das Gegenteil zu verkehren, selbst wenn die Versicherungsanstalten von dem Rechte, Strafen wegen der Verstöße gegen die Vorschriften des Gesetzes zu verhängen, vorläufig nur geringen oder gar keinen Gebrauch machen. Es könnte selbst erscheinen, daß der Inhalt eines Gesetzes, dessen Bestimmungen, man kann fast sagen, jeder Reichsangehörige, sei es als Versicherter, sei es als Arbeitgeber, nachzulesen gehalten ist, noch so wenig im Volke bekannt geworden ist, nachdem es schon seit neun Monaten in Kraft ist. Dabei haben es weder die Presse noch die Verwaltungsbeamten an Bemühungen fehlen lassen, alle, die es angeht, über die ihnen aus dem Gesetze erwachsenden Rechte, wie über die ihnen darin auferlegten Pflichten möglichst anzuklären. Wie die Erfahrungen der Versicherungsanstalten, namentlich die Berichte ihrer Controlbräute beweisen, läßt der Erfolg dieser Bemühungen noch sehr, sehr viel zu wünschen übrig, so viel sogar, daß auch die verbündeten Regierungen nicht umhin können werden, sich die Frage vorzulegen, ob es so weiter gehen soll. Der „Reichs-Anz.“ betont zwar fast jedes Mal, wenn er aus irgend einem Bezirke eine Mitteilung über die Zahl der neu bewilligten Altersrenten bringt, daß die Anerkennung der Segnungen des Gesetzes immer allgemeiner würde; in Wirklichkeit ist aber gerade das Gegenteil der Fall. Die „Altersrenten“ und ihre nächsten Angehörigen freuen sich selbstverständlich über die Zuwendungen, die ihnen, ohne daß sie irgend etwas dazu beigetragen haben, in den Schooß fallen und mit ihnen freut sich Gemeindevorstand oder „Gutsherr“, weil die Rentner eine Ermäßigung der Armenlast in Aussicht stellen; damit ist aber auch der Kreis der Zufriedenen erschöpft. Arbeitgeber und versicherungspflichtige Arbeiter sind meist darin einig, daß die in Aussicht gestellte Rente zu klein und die Möglichkeit ihrer Erlangung für den Einzelnen viel zu gering ist, und haben deshalb kein Interesse für die Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen. Inzwischen würde man über diese Abneigung gegen das Gesetz noch hinwegkommen, wenn den Bewilligten die Erfüllung ihrer Pflichten möglichst leicht gemacht wäre. Leider ist dies nicht geschehen; die meisten und gerade die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind so gefaßt, daß sie nicht bloß der einfache Bürger nicht verstehen kann, daß sie selbst die Behörden nicht zu deuten vermögen. Bis heute herrscht noch immer Unklarheit über den Umfang der Versicherungspflicht und diese Unklarheit ist so groß, daß auch die Controlbräute im Einzelfalle nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden vermögen, ob jemand zu den Versicherungspflichtigen gehört oder nicht. Für jeden Versicherungspflichtigen muß eine Dattungsart beschaßt und müssen Marken auf dieselbe gelebt werden, und wer es unterläßt diese

Marken aufzuleben, wird mit Strafe bedroht; in gewissen Fällen kann oder der Arbeiter beim besten Willen nicht erfahren, ob eine Person, welche zu ihm im Verhältnis eines Arbeiters steht, versicherungspflichtig ist. Und nun endlich der Mißbrauch, der mit den Marken, die häufig nicht entwerthet werden sollen, und den Dattungsarten getrieben wird. Da werden Marken angeblich verloren und von der Polizei müssen neue aufgestellt werden unter Angabe der auf der verlorenen Karte befindlich gebliebenen Marken, die längst schon wieder verkauft worden sind und andere Karten zieren! Gegen diesen Mißbrauch hilft keine Controle, da müssen die gesetzlichen Bestimmungen selbst geändert werden.

Politische Anekdoten

Die Kaisermanöver in Thüringen haben ihren Anfang genommen. Am Sonnabend hat der Kaiser über das erste Armeecorps bei Rassel die Herrschaft abgehalten; Sonntag hat er den Boden unserer Provinz betreten, um Montag auf der Garmücker Fur unweit Erfurt das vierte Corps zu besichtigen. Unmittelbar zuvor hat der Herrscher Gelegenheit gehabt, sich bei den kaiserlichen Manövern von der Kriegstüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Armee, auf der Frömmwanger Höhe bei Mühlbach von der des bayerischen Heeres zu überzeugen, und wie er dort, in den denkwürdigen Tagen von Schwarzenau, in warmen Worten die Waffenbrüderschaft mit den österreichischen Kameraden feierte so hat er hier den bayerischen Truppen, um deren Fahnen der Siegertriumph von Weissenburg, Wörtz und Sedan schwebt, das Zeugnis ausstellen können, daß sie ihren ruhmreichen Traditionen treu geblieben sind. Der Eindruck dieser Ereignisse hat im Innern Deutschlands seine Wirkung nicht verfehlt. Das rüchhaltige Lob, das der Kaiser dem Heere unserer österreichischen

durch ihre Fahrzeuge in Canada gelandet wurden, verantwortlich machen. Auch in Oesterreich sucht man den Uebertritt jüdischer Emigranten zu hindern. — Privatnachrichten, welche in Berlin aus Russland eingetroffen sind, melden, daß die Hungersnot in den nothleidenden Gouvernements erschreckenden Umfang annimmt. Die Regierungsmaßregeln zur Beseitigung des Nothstandes erweisen sich als durchaus unzureichend.

In Russland ist es um die religiöse Duldung nie besonders günstig bestellt gewesen, aber trotz aller Blaskereien, denen alle nicht zur orthodoxen Kirche gehörigen Personen ausgesetzt waren, wuchs die Zahl Dezer immer mehr, die der im gestohlenen Formwesen verhöheteten Staatskirche den Rücken kehrten und in anderen Religionen Trost suchten, so daß sich fast mit Sicherheit der Zeitpunkt berechnen ließ, an dem die „Staatsreligion“ nur noch Priester und Staatsbeamte zu ihren Befennern zählen würde. Diesem angeblichen Uebelstande soll künftig durch Zwangsmaßregeln ein Ende bereitet werden. Wer einen Andern zum Beitritt zu einer fremden Religionsgemeinschaft auffordert, soll mit Zwangsarbeit und Verbannung nach Sibirien bestraft werden, und wer im Verdachte steht, einer vom Staate nicht anerkannten Secte, namentlich den weit verbreiteten Stundtschen, anzugehören, soll für unfähig erklärt werden, Staats- oder Gemeinbedämter zu verwalten oder orthodoxe Russen in seinem Hause oder in seinem Gewerbe zu beschäftigen. Zur Ueberwachung der Stundtschen soll ein eigenes Polizeicorps gebildet werden, und was dergleichen Anordnungen mehr sind. Bisher waren die Stundtschen anerkanntermaßen in jeder Beziehung die besten Staatsbürger; die geplanten Gewaltmaßregeln dürften schwerlich eine andere Wirkung haben, als sie zu Gegnern der Regierung oder vielmehr des Jaren zu machen, von dem die neue Bedrückung ausgeht.

Die Verlesung Gredov's hat der fremdösterreichische Minister in einer Freitag Nachmittag abgehaltenen Sitzung beschlossen, auf Staatskosten stattfinden zu lassen. Die Regierung wird bei den Verlesungsfeierlichkeiten durch die Minister Freninet, Fallières und Rouvier vertreten werden, welche in verschiedenen Kabinetten während der Präsidentschaft Gredov's den Vorsitz führten. — Gredov hinterläßt ein Vermögen von 10 Mill. Frs. — Neue russischfreundliche Rundgebungen haben in Frankreich am Freitag anlässlich des Namenstages des Jaren stattgefunden. In London hatte sich auf dem Hauptplatze eine dichtgedrängte Menschenmenge angelampt und hörte die dort vorgetragene russische Nationalhymne an. Auch der Abgeordnete Rouvier wohnte mit seinem Stabe dem Concerte bei. Am Schlusse der Festlichkeit wurde eine Glückwunschkarte an den Kaiser von Russland abgefandt. Auch die Abreise des Großfürsten Alexi aus Nantes am Freitag wurde, trotz des ausdrücklichen Wunsches desselben, daß Demonstrationen vermieden werden möchten, zu Rundgebungen benutzt. Zu gleicher Zeit fand zu Ehren des russischen Generals Annenloff in Vagnères du Luchon eine russischfreundliche Rundgebung statt, wobei die russische Hymne und die Marschälle gesungen wurden. Der Präsident forberte die Anwesenden zu einem Hoch auf Russland auf, welches lebhaft aufgenommen wurde.

Die holländische Regierung hat den Gesetzesentwurf über die Organisation der Armee zurückgezogen. — Die italienische Junta hat ein Dekret veröffentlicht, durch welches das von Balmaceda ausgegebene Silber- und Papiergeld anerkannt wird. Die Maßregel ruft allgemeine Befriedigung hervor, die Bankhäuser sind wieder eröffnet, der Handelsverkehr ist wieder völlig aufgenommen. — In Paris eingegangene Nachrichten aus Santiago zufolge hätte die chilenische Junta angeordnet, daß die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften, sowie die Präsidentschaft auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollen. — Aus dem „New-York Herald“



Rechnung der Darlehenfrage lebendig geworden sind. — Gegen die Einwanderung mittel- oder russischer Juden hat die Regierung von Canada zu Zwangsmaßnahmen gegriffen. Sie hat den Dampfschiffahrt-Gesellschaften angezeigt, sie werde sie für den Unterhalt hilfloser Juden, welche